# Thorner Presse.

**Bezugspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**
**Katharinenstraße 1.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

**Nro. 140.** **Sonnabend den 17. Juni 1899.** **XVII. Jahrg.**


## Deutschland auf der Friedens-Konferenz.

Schon seit längerer Zeit zeigt sich in der englischen Presse das Bemühen, Deutschland für ein etwaiges Scheitern der Friedens-Konferenz im Haag verantwortlich zu machen. Ein positiver Anhalt dazu war bisher nicht im mindesten gegeben. Unsere Delegirten haben sich eifrig an den Arbeiten betheiligt, und nach zuverlässigen Berichten steigendes Ansehen unter ihren Kollegen erworben. Woher also die Sucht, Deutschland als das Hemmniß für die Ausführung großer und edler Gedanken hinzustellen? Sehr einfach: Der Zar, der Urheber der Konferenz, soll auf alle Fälle mißtrauisch gegen den deutschen Freund gemacht, es soll ihm die Meinung beigebracht werden, daß, wenn sich dieser oder jener Wunsch nicht verwirklichen lassen sollte, nicht die in der Sache liegenden Schwierigkeiten, sondern deutscher Eigensinn daran Schuld sei.

Einen Scheingrund für diese Anschwärzung Deutschlands hat jetzt die englische Presse darin gefunden, daß die deutschen Delegirten starke Bedenken gegen die Errichtung eines permanenten Schiedsgerichts geäußert haben. In dem ursprünglichen russischen Entwurfe war nur ein von Fall zu Fall nach Uebereinkunft der streitenden Theile zu bildendes Schiedsgericht vorgesehen. Darüber läßt sich gewiß reden, und solche Schiedsgerichte haben ja auch wiederholt schon gutes geleistet. Etwas anderes ist es aber mit einem ständigen Tribunal, wie es der englische Vorschlag verlangt, und die Anrufung dieses Tribunals soll sogar für gewisse Fälle obligatorisch sein. Wer garantirt die Unparteilichkeit der Richter? Wie denkt man sich ihre Ernennung durch eine Vielheit großer und kleiner Staaten? Werden bei einem ständigen Tribunale für jeden Spezialfall die besten Autoritäten zur Verfügung stehen? Vor allem aber: Meistens handelt es sich um widerstreitende politische Ansprüche, Machterweiterungspläne und dergleichen, nicht um bestimmte Rechtsfragen, und dafür giebt es keinen geschriebenen Kodex, wie überhaupt für das Völkerrecht kein internationales Gesetzbuch, ja für viele Materien nicht einmal feststehende Grundsätze bestehen. Wie leicht könnte ein ständiges Tribunal von ränkesüchtigen Politikern und mangelhaft gerüsteten Staaten dazu mißbraucht werden, künstlich Fragen aufzuwerfen, wie etwa eine elsaß-lothringische, oder Zeit zu gewinnen, um die Mobilisirung des Gegners aufzuhalten! Es ist gewiß auch kein Zufall, daß gerade die „Kleinen" im Haag mit besonderem Eifer für die englische Idee eintreten.

Blos um dem Zaren einen Gefallen zu thun, dürfen wir die Gefahren eines solchen Antrages nicht verkennen. Im Grunde läuft die ganze Geschichte auf eine große Heuchelei hinaus. Hat doch bisher England nicht daran gedacht, sich einem Beschlusse auf Abschaffung der Dum-Dum-Geschosse zu fügen, also in einem Punkte, wo die Friedenskonferenz wirklich gutes gegen die Leiden des Krieges stiften kann, oder auf das Verlangen Transvaals nach einem Schiedsgerichte einzugehen. Wäre die Haltung der deutschen Delegirten wirklich verdächtig, so hätten sie nicht besser bloßgestellt werden können, als durch die Annahme des Antrages auf Veröffentlichung der Protokolle. Wir haben eben reine Wäsche, und das deutsche Volk billigt es durchaus, daß die kaiserliche Politik auch hier nach dem Grundsatze verfährt: Ehrlich währt am längsten.

## Politische Tagesschau.

Der **Reichstag** wird erst in der kommenden Woche vertagt, um dann im November wieder zusammenzutreten. Die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ist glücklich unter Dach und Fach gebracht; auch die freisinnige Partei stimmte diesmal dafür. Mit gleich großer Mehrheit ist wohl noch kein sozial-politisches Gesetz zu Stande gekommen, und Staatssekretär Graf Posadowsky darf stolz auf diesen seinen Erfolg sein. Auch der Nachtragsetat ist erledigt, ebenso das Hypothekenbankgesetz und die Novelle zum Gesetz über den Invalidenfonds, und das Handelsprovisorium mit England wird gleichfalls noch die Zustimmung des Reichstages erhalten. Der Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses kommt vor der Vertagung nur zur 1. Lesung. Die Regierung hat sich für verpflichtet erachtet, diese Vorlage zu machen, um eine Quittung darüber zu erhalten; Aussicht auf Annahme hat sie nicht. Wenn die spanischen Kortes den Verkauf der Karolinen und Marianen an Deutschland genehmigen, wird die Sache noch den Reichstag beschäftigen. — Inzwischen hat im **Abgeordnetenhause** die 2. Berathung der vielumstrittenen Kanalvorlage begonnen. Fürst Hohenlohe hat in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident die von dem unter Vorsitz des Kaisers stattgefundenen Kronrathe beschlossene Erklärung selbst vorgetragen und die weiteren Debatten werden nun zeigen, ob die von der Regierung in Aussicht genommenen Kompensationen für ausreichend erachtet werden, um die in einzelnen Landestheilen von dem Mittellandkanal befürchteten Nachtheile auszugleichen. Gebessert haben sich die Aussichten für die Kanalvorlage jedenfalls. In der Kommission war die Vorlage bekanntlich abgelehnt worden.

Die Zeitung „Germania" erklärt die Mittheilung bestätigen zu können, daß das Zentrum beschlossen habe, die Kommissionsberathung des **Gesetzentwurfes**, betreffend den **Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses**, abzulehnen. — Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, besteht in der nationalliberalen Fraktion des Reichstages die Auffassung, daß es sich empfehle, auf Grund der §§ 1 und 2 des Entwurfes den Versuch eines wirksameren Schutzes der Arbeitswilligen zu machen, daß die übrigen Vorschläge der Regierung aber keine geeignete Grundlage für ein gesetzgeberisches Vorgehen darbieten. Demgemäß hält man eine Kommissionsberathung, die sich in die Einzelheiten der Regierungsvorlage vertiefen würde, nicht für angemessen, sondern ist für die Vornahme der 2. Lesung im Plenum.

Der mit Spanien abgeschlossene Vertrag über den **Ankauf der Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln** und die Regelung der beiderseitigen Handels-Beziehungen sammt dem dadurch erforderlichen Nachtrags-Etat soll nach der Genehmigung durch die Kortes ohne Verzug dem Reichstage vorgelegt werden. Man nimmt an, daß die bereits im Druck befindlichen Vorlagen am Montag den 19. Juni im Reichstage vertheilt werden können. Sollte das Haus zu ihrer Berathung nicht mehr zusammenzuhalten sein, so müßte freilich im Juli eine besondere Tagung stattfinden, die zu vermeiden wohl im allseitigen Interesse liegt.

Im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach hat das Ministerium des Innern in der amtlichen Zeitung erklären lassen, daß „die versuchsweise Zuziehung **weiblicher** Assistenten zu den Geschäften des Fabriken-Inspektors im 1. und 2. Verwaltungsbezirk" (Weimar und Apolda) sich **nicht** bewährt hat, und daß ein Bedürfniß zu deren Fortbestehen nicht vorhanden zu sein scheint.

Im **Gothaer** Landtage ließ am Donnerstag Minister Strenge erklären, daß es wegen der noch schwebenden Verhandlungen über die **Thronfolge** unthunlich sei, Mittheilung darüber an die Volksvertretung gelangen zu lassen. Der Landtag ist durch diese Erklärung nicht befriedigt und wird am Freitag in Gegenwart des Ministers darüber debattiren.

In **Ungarn** hoffen die parlamentarischen Kreise, daß sämmtliche Ausgleichsvorlagen in spätestens drei Wochen im Plenum erledigt sein werden. Ministerpräsident v. Szell begründete im Abgeordnetenhause am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Regelung der Zoll- und Handelsverhältnisse durch eine längere programmatische Rede. Er beantragte die dringliche Behandlung der Vorlage, die sofort dem Ausschuß überwiesen und Mitte nächster Woche im Plenum verhandelt werden solle. Dieser Antrag wurde unter großen Ovationen für den Ministerpräsidenten angenommen. Namens der Unabhängigkeitspartei erklärte Kossuth, der Ministerpräsident habe die Vereinbarung mit der Opposition nicht verletzt. Seine Partei werde, obwohl sie ein selbstständiges Zollgebiet anstrebe, das Zustandekommen des Ausgleiches nicht verhindern. In gleich zustimmenden Sinne äußerten sich die Führer der anderen oppositionellen Fraktion Gabriel Ugron. Namens der klerikalen Volkspartei erklärte ihr Führer Rakovszky, den Ausgleich unterstützen zu wollen.

Die Frage der Flotten-Verstärkung steht auch in **Italien** jetzt auf der Tagesordnung, trotzdem dieses Land finanziell sehr ungünstig steht. Italien hat, obgleich es von 1878 bis 1898 957 Millionen Lire für die Kriegsflotte aufgewendet hat, doch blos neun Schlachtschiffe. Innerhalb mehrerer Monate werden dazu vier weitere Schiffe kommen, und im Verlaufe von fünf Jahren wird eine abermalige Verstärkung der Flotte durch drei Schiffe erfolgen, sodaß die Marine dann im ganzen 16 Schlachtschiffe zählen wird. Der Ausschuß der italienischen

---

## Nesthäkchen.

Roman aus der Wiek von **Hedda v. Schmid.**

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Ein großer, brauner Gummiball ist's, und als Friedel erschrocken auffährt, schlägt ein lachendes Kinderstimmchen an sein Ohr, und ein kleiner Bursche in weißem, mit englischer Broderie reich besetztem Piquekleidchen und hochrothem, breitrandigen Hute guckt lachend hinter dem Baum hervor, unter welchem Friedel, noch halb schlafbefangen um sich blickend sitzt.

„Ah, Du bist's, Alfred, warte mal, mich so unsanft aus dem schönsten Schlafe zu wecken!"

Friedel springt auf, um den jauchzenden Kleinen zu haschen. Alfred läuft, so schnell ihn seine dünnen Beinchen tragen, und Friedel, zum Scherz immerfort stolpernd, hinterdrein.

Da schimmert etwas helles aus einer Seitenallee; Alfred biegt dort ein und läuft seiner Tante Dagmar in die Arme.

„Da bist Du ja, mein Liebling, ich suchte Dich bereits überall", ruft das junge Mädchen, „wo ist denn Mademoiselle Jeanne?"

Melitta hatte Alfred's alte Wärterin auf einige Wochen beurlaubt. Die Alte besuchte eine verheirathete Tochter auf Oesel. Alfred befand sich jetzt ausschließlich unter Mademoiselle Jeanne's Obhut, welche ihren Pflegebefohlenen jedoch sehr gerne Dagmar überließ.

„Mademoiselle liest Mama vor", erwiderte das Kind, „das war so langweilig, ich wollte so gerne mit Mademoiselle Pferd spielen, aber Mama sagte mir, ich soll nicht eigensinnig sein, und schickte mich fort aus ihrem Zimmer, da nahm ich meinen Ball und kam hierher."

„Und weckest mich ziemlich rücksichtslos", erläuterte Friedel, der sich, um den kleinen Neffen einen Spaß zu bereiten, mit fingirtem Keuchen herbeischleppte.

„Es war sehr ungezogen von Dir, Alfred, so allein in den Park zu laufen", sagte Dagmar in verweisendem Tone, „gut daß Du nicht an den Teich ging'st."

„Amme sagt" — Alfred nannte seine alte Wärterin „Amme" — „unten im Teiche wohne ein böser Mann mit grünen Augen. Onkel Friedel, Du hast neulich auch zu Mademoiselle gesagt: „Sie haben so wunderschöne, grüne Augen.

„Jawohl, grünschillernd wie das Meer, Du hast ein vorzügliches Gedächtniß, kleiner Bursche." Friedel hebt die leichte Kindergestalt hoch empor, hält sie einen Moment lang schwebend in der Luft und setzt sie dann auf seinen Arm. „Brillante Augen hat Deine Mademoiselle, mein kleiner Freund, wenn Du einmal so alt sein wirst, wie ich es eben bin, wirst Du grünschillernde, lachende Frauenaugen zu würdigen verstehen."

„Ach red' doch keinen Unsinn, Friedel", sagte Dagmar, „Alfred plaudert nach Kindesart alles aus."

„Glaubst Du etwa, daß Mademoiselle es übelnimmt, daß ich für ihre schönen Augen schwärme? Für gleichen ist ein jedes Frauengemüth empfindlich. Würde es Dich denn vielleicht nicht rühren, Dagmar, wenn Dich jemand umschwärmte?"

„Nein, durchaus nicht."

„Also so spröde — na warte nur, Kleine, Deine Stunde wird auch noch schlagen."

Unter diesem Gespräch schritten sie durch den Lindengang neben der Parkmauer dahin, dem Hause zu.

„Da kommt Onkel Reginald", rief Alfred plötzlich, vor Freude in die Hände klatschend.

Die Geschwister hatten ein näherkommendes Räderrollen nicht beachtet, jetzt bog ein leichter Jagdwagen um die Ecke des kleinen Birkenwäldchens, das an den Park grenzte.

Auf dem Bock saß Reginald Kreutz und lenkte selbst die beiden leichtfüßigen, als Ponys geschorenen] Braunen. Er lüftete den runden Filzhut und grüßte über die Mauer hinüber.

„Er kommt zum vierten Male in zwei Wochen", bemerkt Friedel halblaut, als Reginald sich außer Hörweite befindet, „solch' ein Schwager ist nicht zu verachten — einfach herrlich zum „Anpuffen"."

„Was willst Du damit sagen?" dreht Dagmar sich brüsk um.

Sie ist plötzlich wie eine Rose erglüht.

„Nun, das ist doch nicht schwer zu begreifen, das kann ja ein Blinder mit dem Stocke fühlen."

Dagmar hat ein Gefühl, als drücke ihr jemand gewaltsam die Kehle zu, sodaß sie keinen freien Athemzug thun kann.

„Du glaubst, Friedel?"

„Daß Reginald in Melitta bis über die Ohren verliebt ist, daran zweifle ich keinen Augenblick."

Dagmar's Herz zieht sich zusammen — ein wehes Gefühl, das sie früher, auch wenn sie sich verlassen gefühlt, in ihrer freundlosen Kindheit nie gekannt, überkommt sie. Was ist es nur? Was haben Friedel's spöttische Worte in ihr wachgerufen?

Der kleine Alfred streckt seine mageren, zarten Aermchen aus und strebt zu ihr hinüber. Sie nimmt ihn hastig Friedel, der übrigens nur in seltenen Anfällen herablassender Laune Kinderwärter spielt, ab und verbirgt ihre heiße Wange im Blondhaar des Kindes.

„Alfred will zu Onkel Reginald", ruft er in dem Tonfalle eines eigensinnigen kränklichen Kindes, dem man alles gestattet, wenn es nur ruhig ist.

„Komm' mit zur Mama, Tante Dagmar, Onkel Reginald geht immer gleich zu Mama."

Alfred hatte recht — wie hatte es Dagmar nur früher nicht bemerken können, daß Reginald sich bei seinen Besuchen in Treuenhoff immer zuerst bei Melitta melden ließ.

Als Frau durfte sie ja Herrenbesuch in ihrem Salon empfangen, und erst vollends Reginald, ihren alten Jugendfreund, der ihr Bücher aus seiner reichhaltigen Bibliothek

Kammer über das Marine-Budget stellt die nachdrückliche Forderung, daß für die Hebung der unzulänglichen Seemacht Italiens Sorge getragen werde, und empfiehlt, da die finanzielle Lage des Landes bedeutende Erhöhungen des Marine-Budgets nicht gestatte, eine Reihe von überflüssigen Ausgaben in diesem Ressort betreffende Streichungen, um die dadurch ersparten Beträge für den Bau neuer Schiffe zu verwenden. Der neue Marineminister, Admiral Bettolo, theilt vollständig die Ansicht des Ausschusses.

In der italienischen Kammer bestätigte am Donnerstag in Beantwortung einer Interpellation der Minister des Aeußeren Visconti-Venosta, daß der General Giletta unter der Anschuldigung, auf französischem Gebiete militärische Landesaufnahmen gemacht zu haben, verhaftet worden sei. Visconti-Venosta fügte hinzu, er könne sich über die Angelegenheit nicht weiter äußern, erkläre jedoch, daß die Regierung der Sache durchaus fern stehe. Die Regierungen beider Länder würden, wie er versichern könne, den Zwischenfall in freundschaftlicher Weise zu erledigen trachten.

Dem Pariser „Temps“ wird aus Nizza gemeldet: Der italienische General Giletta verfaßte eine Denkschrift, in welcher er die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückweist und sodann feststellt, daß die von ihm eingestandene Spionagemission vom Jahre 1889 datire und daher verjährt sei.

In Paris trat am Donnerstag das mit der Festsetzung der Grenze von Britisch-Guyana betraute Schiedsgericht unter Vorsitz des Prof. v. Martens am Quai d'Orsay zusammen. Delcassé hielt eine Begrüßungsrede, in welcher er äußerte, das Schiedsgericht werde erneut in der Praxis dem edlen Gedanken Weihe verleihen, der, von erhabenem Throne stammend, schnell Eingang finde in Herz und Gewissen des Volkes und sich mit besonderer Stärke der Voraussicht der Regierungen aufgedrängt habe.

In Stockholm ist am Donnerstag der internationale hydrographisch-biologische Kongreß eröffnet worden. Der Minister des Innern von Krusenstierna hieß die Delegirten im Namen des Königs willkommen. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Generaldirektor Ackermann (Schweden), zu Vizepräsidenten wurden u. a. Professor Frithjof Nansen (Norwegen) und Professor Dr. Hertwig (Deutschland) gewählt.

Rußland will den Finnländern Honig um den Mund schmieren, damit sie die Einbuße ihrer Selbstständigkeit leichter verschmerzen. Der Zar hat nämlich erfahren, daß ein Drittel der finnländischen Bauern landlos sei. In Anbetracht dieser traurigen Lage der Bauern hat der Kaiser befohlen, einen Millionenfonds zu bilden, um allmählich für diese Bauern Grundbesitz anzukaufen.

Aus Ssewastopol wird gemeldet, daß, nach den Mittheilungen eines aus Teheran dort eingetroffenen russischen Offiziers, der Schah von Persien körperlich und geistig niedergebrochen und unfähig sei, die Staatsgeschäfte weiterzuführen. Er leide an Abnahme der Gedächnißkraft und an Halluzinationen. So soll er vor kurzem, sich für gänzlich verarmt haltend, befohlen haben, die Vergoldung des Thronsaales und einen Theil seiner Gärten zu verkaufen, was natürlich nicht befolgt wurde. Er wird nie außerhalb seines Palastes gesehen und unterhält sich fast ununterbrochen mit den darin befindlichen Telephonanlagen.

In dem in Prätoria verhandelten Verschwörungsprozeß wurde beschlossen, das Hauptverfahren gegen die Angeschuldigten zu eröffnen. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, sie wünsche nicht zu unterstellen, daß die englische Regierung Mitwisser der Verschwörung sei. — Im Volksraad erklärte Präsident Krüger, es seien unruhvolle Zeiten. Er wisse nicht, was passiren solle. Die andere Seite (England) habe kein Tüttelchen zugestanden. Er könnte nicht mehr geben. Gott stand den Buren stets bei. Er wünschte nicht den Krieg, aber er wollte nicht mehr nachgeben. Gott habe, obgleich die Unabhängigkeit einmal weggenommen war, sie wieder hergestellt.

In Indien ist ein neuer Aufstand ausgebrochen, der ernst zu sein scheint, zumal da er diesmal nicht an den streitigen nordwestlichen Grenzen, sondern im „alten Lande“ ausgebrochen ist. Aus vielen Orten werde Ruhestörungen und Wachsen des Aufstandes gemeldet; die Grenzstädte werden von Truppen bewacht. Die Aufständischen stecken die Dörfer in Brand; zwei sind bereits eingeäschert. Gleichzeitig kommt aus London die Nachricht, Lord Kitchener sollte aus Egypten nach Indien versetzt werden, um seine im Lande der Pharaonen erprobte organisatorische Kraft auf breiterer Basis und für weitaus schwierigere Aufgaben in den Dienst Indiens zu stellen.

Von den Philippinen berichtet General Otis über einen neuen amerikanischen Sieg. Lawtons Truppen, welche das Land südlich von Bacoor besetzt halten, unternahmen eine Rekognoszirung westlich und südlich auf der Linie des Zapotflusses und auf der Straße nach Bacoor. Die Filipinos zogen sich nach Imu zurück. Am Dienstag fand ein heftiges Gefecht statt, bei welchem die Amerikaner 10 Todte und 40 Verwundete hatten. Die Verluste der Filipinos sind sehr schwere. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Filipinos in den südlichen Provinzen weiter keinen entschiedenen Widerstand leisten. — Alle Kabeltelegramme aus Manila melden den täglich schlechter werdenden Gesundheitszustand der Truppen, unter denen Malaria-Fieber, Typhus, Dysenterie täglich zahlreichere Opfer fordern.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 15. Juni 1899.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Vormittags einem Versuchsschießen in Kummersdorf bei und Nachmittags dem Adlerschießen beim Offizierkorps des 1. Garde-Regiments.

— Die Besserung in dem Befinden des Großherzogs von Hessen hält der „Darmstädter Ztg.“ zufolge an. Tägliche Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

— Der Kronprinz von Griechenland traf Mittwoch Abend von Leobschütz in Breslau ein und reiste gleich darauf nach Frankfurt a. M. ab.

— Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung ab.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Für die in Windhoeck und Gibeon zu errichtenden Schulen werden zwei junge, der holländischen Sprache mächtige Lehrer gesucht. Erwünscht ist, daß die Bewerber verheirathet sind. Gesuche sind an die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zu richten.

## Ausland.

**Kopenhagen**, 15. Juni. Der König empfing heute Mittag die Offiziere der hier liegenden deutschen Kriegsschiffe „Frithjof“ und „Odin“.

## Zur Lage in Paris.

In Paris ist die Lösung der Krisis bisher noch nicht geglückt. Ueber die Lage der ministeriellen Krise am späten Abend des Mittwoch machte die „Agence Havas“ folgende Mittheilungen: Bestimmte Anzeichen für die Lösung der Krise sind noch nicht vorhanden, doch scheint Poincaré mit den von ihm gethanen Schritten zufrieden zu sein. Auf Befragen erklärte Poincaré, er sei eifrigst beschäftigt mit der Feststellung eines Programms für das neue Ministerium. In der Unterhandlung Poincaré's mit den Präsidenten der Kammer und des Senats, sowie mit Brisson und Barthou kam auch die Zutheilung von Portefeuilles an Delcassé und Krantz zur Erörterung. Die republikanische Mehrheit des Senats und eine große Anzahl Radikaler der Kammer wünschen den Senator Monis als Justizminister. — Eine Unterredung, welche Poincaré mit dem bisherigen Kriegsminister Krantz hatte, bezweckte nicht nur denselben zu ersuchen, das Portefeuille des Krieges zu behalten, sondern ihn auch darüber zu befragen, welchen Umfang die Abwickelung der Dreyfus-Angelegenheit nach seiner Meinung annehmen könne. Man versichert, daß Krantz, welcher selbst den Wunsch hatte, sich über gewisse Punkte Aufklärung zu verschaffen, über jene Angelegenheit eine Unterredung mit dem wegen der Dreyfus-Affaire von der Präsidentschaft zurückgetretenen Casimir Perier hatte, wobei es sich um die Aussagen desselben vor dem Kassationshofe handelte. Delcassé erklärte Poincaré in unzweideutiger Weise, daß er nur das Portefeuille der Auswärtigen Angelegenheit annehmen würden. Bourgeois ließ Poincaré wissen, er könne seine Mission im Haag nicht aufgeben. — Nach den Pariser Blättern hat Brisson Poincaré die Versicherung gegeben, seine Freunde würden ihm keine Schwierigkeiten inbetreff des Programms in den Weg legen, vorausgesetzt, daß das neue Kabinet sich entschlossen zeige, die republikanischen Prinzipien zu schützen, der Justiz und den Gesetzen Achtung zu verschaffen und die Republik gegen die Treibereien der Diktaturparteien und der Monarchisten zu vertheidigen. — Am Donnerstag Vormittag hat Poincaré Loubet offiziell seine Bereitwilligkeit erklärt, den Auftrag zur Kabinetsbildung anzunehmen. Wie es heißt, beabsichtigt Poincaré, sich das Kriegsportefeuille zu reserviren. — Es heißt, Poincaré gedenke Ribot das Portefeuille des Unterrichtes, Sarrien das des Innern und Monis das Justizportefeuille anzubieten. Beim Verlassen des Elysée erklärte Poincaré am Donnerstag einem Zeitungsberichterstatter gegenüber, er hoffe zum Ziele zu gelangen.

Zum Prozeß Dreyfus meldet das „Echo de Paris“, Kriegsminister Krantz habe das ganze geheime Aktenstück an den Regierungskommissar beim Kriegsgerichte von Rennes gesandt. Dasselbe Blatt theilt mit, daß Hauptmann Tavernier täglich du Paty de Clam vernehme und daß dieser bisher noch weder seinen Advokaten noch ein Mitglied seiner Familie empfangen konnte. Um 6 Uhr wird Poincaré sich wieder ins Elysée begeben, um Loubet vom Stande seiner Unterhandlungen in Kenntniß zu setzen. — Die Meldung mehrerer Morgenblätter, der Kriegsminister Krantz hätte in einer Unterhaltung mit dem Senator Siegfried geäußert, das Urtheil des Kassationshofes habe in keiner Weise seine Ansicht über die Schuld des Hauptmanns Dreyfus geändert, wird formell für falsch erklärt. — Bei der Besprechung Poincaré's mit Méline am Donnerstag Vormittag forderte letzterer Poincaré dringend auf, seine Bemühungen darauf zu richten, ein Kabinet zu bilden, dessen ausschließliches Programm in der Abwickelung der Dreyfus-Angelegenheit bestehe. Bei seiner Besprechung mit Sarrien regte Poincaré die Frage des Eintritts Barthou's ins Ministerium an. Barthou würde das Arbeits-Ministerium übernehmen. Was schließlich die Abwickelung der Dreyfus-Angelegenheit betrifft, so sind, wie es heißt, zahlreiche Deputirte, darunter auch mehrere Sozialisten, geneigt, sich hinsichtlich des Generals Mercier mit einer seine Haltung tadelnden Tagesordnung zu begnügen. — Poincaré hat folgende Ministerliste aufgestellt: Vorsitz Poincaré, Inneres Sarrien, Monis oder Poincaré, Justiz Monis oder Poincaré, Aeußeres Delcassé, Finanzen Peytral oder Delombre, Krieg Poincaré oder Krantz, Marine Krantz oder Delaporte, Unterricht Ribot, öffentliche Arbeiten Monestier oder Barthou, Handel Delombre oder Monestier, Kolonien Guillain, Ackerbau Jean Dupuy; Unterstaatssekretär im Ministerium für Posten und Telegraphen Mougeot. — Peytral weigert sich, das Portefeuille der Finanzen zu übernehmen, weil er ruhebedürftig sei.

Unter großem Andrage des Publikums begann Donnerstag vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht die Verhandlung gegen acht an den Kundgebungen in Auteuil Betheiligte. Der Präsident verhört zunächst den Grafen de Dion, welcher aussagt, er sei an erster Stelle bei den Vorfällen in Auteuil betheiligt gewesen. Graf de Dion betont, er sei nicht nach Auteuil gegangen, in der Absicht, eine Kundgebung zu veranstalten; aber er habe das Recht, zu rufen: „Es lebe das Heer!“ und Loubet zu beweisen, daß nicht alle ohne Ausnahme ihm huldigten. Dion stellt in Abrede, den Direktor der Munizal-Polizei, Touny, getroffen zu haben und sagt zum Schluß, er habe nicht wissen können, daß die Leute, mit denen er den Zusammenstoß hatte, zur Polizei gehörten. Der Präsident verhört sodann die anderen Verhafteten, welche erklären, sie wären zu ihrem Vergnügen zu dem Rennen hinausgegangen und hätten „Es lebe das Heer“ gerufen. Dann habe die Polizei in gehässiger Weise auf sie losgeschlagen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die Zeugen vernommen. Der Polizeikommissar Touny erklärte, er könne nicht sagen, von wem er geschlagen worden sei. Auch die übrigen Polizeikommissare, die hierauf vernommen wurden, sagten aus, daß sie unter den Angeschuldigten diejenigen, welche den Polizeikommissar Touny geschlagen hätten, nicht wiedererkennen könnten. Der Vertreter des Staatsanwaltes verlangte eine strenge Bestrafung der Angeschuldigten. Die Anwälte verlangten ihre Freisprechung, da sie sich weder einer Widersetzung gegen die Amtsgewalt schuldig gemacht, noch überhaupt mit Vorbedacht gehandelt hätten. Die Sitzung wurde sodann auf morgen vertagt.

## Provinzialnachrichten.

**Graudenz**, 15. Juni. (Nur leicht verletzt) wurde der Leutnant Th. vom 35. Feldartillerie-Regiment bei dem gemeldeten Duell.

**Berent**, 13. Juni. (Elektrisches Licht) erhält jetzt auch unsere Stadt. Die Zentrale soll in der Nähe unseres Bahnhofes gebaut werden.

**Elbing**, 15. Juni. (Ueber Cadinen) schreibt die „Elb. Ztg.“: Eine Hofjagd soll in Cadinen im Herbst dieses Jahres stattfinden, so erzählen auswärtige Zeitungen ihren Lesern allen Ernstes und knüpfen daran allerlei Betrachtungen, die eine rege Phantasie verrathen, eine thatsächliche Grundlage aber nicht haben. Wer die Verhältnisse in Cadinen auch nur einigermaßen kennt, der weiß, daß von einer Kaiserjagd in Cadinen vorläufig nicht die Rede sein kann. Die Cadiner Waldungen sind in den letzten Jahren stark ausgeholzt und dadurch der Wildstand keinesfalls vermehrt worden. Es wird einer jahrelangen Wald- und Wildpflege bedürfen, um einen Jagdausflug des Monarchen nach Cadinen lohnend zu gestalten. Um die Wildpflege besser fördern zu können, ist bekanntlich die Jagd in den Panklauer und den benachbarten Waldungen, ebenso die umliegende Gemeindejagd von der Gutsverwaltung Cadinen gepachtet worden. Ferner grenzt an Cadinen die königl. Forst Stellinen. Das kaiserliche Jagdgebiet ist also ein sehr ausgedehntes. Es ist nicht unmöglich, daß der Kaiser sich nach Jahr und Tag einmal zu einem Jagdausflug nach Cadinen entschließt; vorläufig kann darauf nicht gerechnet werden. Noch viel weniger ist an die Veranstaltung einer „Hofjagd“ in Cadinen zu denken. Was sonst in auswärtigen Zeitungen von dem Aufenthalt des Kaisers und der kaiserlichen Familie in Cadinen erzählt wird, sind nichts als fromme Wünsche. Gewiß würden wir uns herzlich freuen, den Kaiser öfter in unserer Gegend zu sehen, indeß werden wir gut thun, uns dieserhalb nicht allzu rosigen Erwartungen hinzugeben, da der Monarch schon anderweit sehr in Anspruch genommen ist.

**Danzig**, 15. Juni. (Verschiedenes.) Zu den Rennen, welche den 2. Juli auf der Zoppoter Rennbahn ausgemacht werden, sind so viele Pferde genannt worden, daß die einzelnen Rennen sehr gut besetzte Felder aufweisen dürften. Am besten besetzt ist das Danziger Hürden-Rennen, für welches 18 Pferde gemeldet sind, es folgt das Waldhof-Rennen mit 11, der Weichsel-Preis mit 8, der Prinz Leopold-Preis mit 7, der Kaiser-Preis mit 5, das westpreußische Halbblut-Rennen mit 4 und das westpreußische Stutbuch Rennen mit zwei Nennungen. — Herr Rittergutsbesitzer Heine hat sein sieben kulmische Hufen großes Rittergut Stangenberg bei Dirschau für 240000 Mark an Herrn Rentier Schubert aus Langfuhr verkauft. Herr Landwirth Knitter aus Danzig hat das 3½ kulmische Hufen große Grundstück des Herrn Hübner in Rosenberg für 108000 Märk gekauft. — Für die See-Regatta, welche die Ostdeutsche Regatta-Vereinigung, bestehend aus den Segelklubs „Rhe“ und „Baltic“ (Königsberg), dem „Memeler Seglerverein“ und dem Danzig-Zoppoter Yacht-Klub „Gode-Wind“, am 23. Juli auf der Danziger Rhede veranstalten wird, ist nunmehr die Ausschreibung erfolgt. Die Bahnlänge beträgt 13, die abgekürzte Bahnlänge 7 Seemeilen. Die Preise bestehen in Ehrenpreisen; außerdem wird der Wanderpreis „Helenenhöhe“ ausgezahlt, welcher von Herrn Ziese-Elbing mit seiner Yacht „Mücke“ vertheidigt wird. — Die Panzerkanonenboote „Mücke“ und „Skorpion“ haben sich heute nach Kiel begeben. — In der Mottlau ertränkte sich der 40 Jahre alte Arbeiter Deköpper, weil er mit seiner Frau in Unfrieden lebte.

**Danzig**, 15. Juni. (Das sächsische Königspaar) wird am 25. Juni abends von Heringsdorf hier eintreffen. Der Aufenthalt dauert zwei Tage.

**Goldap**, 14. Juni. (Mit dem Bau eines Versorgungshauses für alte Leute) wird dieser Tage in Rominten auf Anordnung des Kaisers begonnen, nachdem schon im vorigen Jahre einige Arbeiterhäuser nebst Wirthschaftsgebäuden für verheirathete Waldarbeiter in Rominten und Mitteljodupp errichtet worden sind. Jede Familie erhält zur Benutzung ein Hektar Land, frei Brennholz und eine Wiesenfläche, die für den Winter genügend Futter für eine Kuh liefert. Dafür müssen sich die Arbeiter verpflichten, die ihnen zugetheilte Arbeit gegen Tagelohn zu verrichten, z. B. im Winter im Holzabfällen, im Sommer in Meliorationsarbeiten zur Entwässerung sumpfiger Waldstrecken und Wiesen thätig zu sein. Bei der Anlage neuer Schonungen finden auch Frauen und Mädchen Beschäftigung, ebenso wie im vorigen Jahre beim Anbringen von Leimringen an Kiefernbäumen zur Vertilgung der Nonnenraupe.

**Argenau**, 12. Juni. (Verschiedenes.) Der Vergrößerungsbau der im westlichen Theile der Stadt gelegenen Dampfmühle ist ziemlich vorgeschritten. Der gegen 2000 Zentner schwerwiegende Betriebskessel ist bereits eingemauert und der ca. 30 Meter hohe Schornstein ist fertiggestellt. — Der Müllermeister Behnke hat sein erst vor 3 Monaten erworbenes Mühlengrundstück anderweitig für 12000 Mark verkauft und wiederum eine Bockwindmühle bei Labischin angekauft. — Der Försterverein veranstaltete gestern am neuen See ein großes Scheibenschießen, an welchem sich die Mitglieder und die eingeladenen Gäste rege betheiligten. König wurde bei drei Schuß mit 72 Ringen ein Herr aus Thorn. — Gendarm Henn in Klein-Morin entdeckte unter den Rübenarbeitern des Ortsvorstehers Borkowski in Neudorf einen vor einiger Zeit aus dem Dirschauer Gefängnisse ent-

---

zu bringen pflegte, seit sie ihm gesagt, daß sie ernste Lektüre liebe.

„Komm' mit in Mama's Zimmer“, estand Alfred auf seiner Bitte.

„Nein, mein Liebling, ich habe keine Zeit“, erwiderte Dagmar gepreßt.

Sie stellte den Knaben auf die Erde, und zurückbleibend von einer dichten Spireahecke halb verborgen, sah sie von fern, wie Alfred Reginald, der sich eben vor der Freitreppe vom Bocke schwang, jubelnd begrüßte. Sie sah, wie der stattliche, blonde Mann den Knaben an der Hand führend und von Friedel gefolgt, das Haus betrat — und — sie sah es zwar nicht, aber eine innere Ueberzeugung verrieth es ihr — den Weg einschlug, der zu Melitta's kleinem, koketten Salon führte.

„Wollen Fräuleinchen so gut sein und bestimmen, ob ich Krebssauce zu den Spargeln heute Mittag nehmen soll?“ erklang in diesem Augenblicke die Stimme der Wirtschaftsmamsell neben Dagmar.

Sie schrak empor — sie mußte sich erst besinnen, was Mamsell von ihr gewollt, dann folgte sie ihr in die Wirthschaftsräume, wo sie angefangen hatte, das oberste Regiment zu führen, und wo sie in ihrer ruhigen aber bestimmten Weise waltete. Die Leute gehorchten ihr willig; beim Hofgesinde und bei den Pächterfamilien im Dorfe war sie allgemein beliebt. Sie hatte immer für jeden einen freundlichen Gruß. Daß Dagmar sich der Wirthschaft annahm, fanden ihre Eltern und Geschwister ganz selbstverständlich. Was sollte sie auch sonst auf dem Lande beginnen? In der Gesellschaft würde sie doch niemals glänzen, dazu mangelte es ihr zu sehr an gesellschaftlichen Talenten.

(Fortsetzung folgt.)

flohenen und seitdem steckbrieflich verfolgten Lehrling. Er wurde sofort verhaftet, dem Distriktsamte eingeliefert und dann unter sicherer Begleitung nach Dirschau geschickt.

**Bromberg**, 15. Juni. (Todesfall.) Musikdirektor Schleisiek ist, der „Ostd. Pr." zufolge, gestern nach längerem Krankenlager im Alter von 52 Jahren gestorben.

**Pleschen**, 14. Juni. (Ein Wächter als Brandstifter), so lautet das neueste Kapitel unserer Lokalchronik. In der Nacht zum Montag legte der Hofwächter Michalski von der Weigt'schen Brauerei auf dem Dache des Baumeister Lange'schen Hauses Feuer an. Er benutzte dazu Putzwolle, welche er aus der Brauerei entwendet hatte, und tränkte diese mit Petroleum. Der Brand hätte sich sehr leicht weiter verbreiten können, da die Gebäude mit Pappe gedeckt sind. Doch wurde der Feuerschein von der Tochter des L., die zufällig noch wach war, rechtzeitig bemekt. Dem L. gelang es, durch schnelles Eingreifen des Feuers Herr zu werden. Durch vorgefundene Reste der Putzwolle lenkte sich der Verdacht sofort auf den Hofwächter, welcher nach längerem Suchen in einem Versteck gefunden wurde und schießlich auch die That, die er aus Rache gegen den Lange verübt haben will, eingestand; er wurde verhaftet.

**Posen**, 14. Juni. (Besuch des Kaisers in Aukonin.) Das „Schildberger Kreisblatt" theilt mit, daß man im Herbst den Besuch des Kaisers in Aukonin bei Schildberg erwartet. Der Kaiser soll dahin als Gast seines Generaladjutanten, des Fürsten Raziwill, zur Hirschjagd eintreffen.

**Belgrad**, 15. Juni. Hier eingetroffene Meldungen besagen, es sei gestern an der serbisch-türkischen Grenze zu einem ernsten Zwischenfall gekommen; zahlreiche albanesische Banden hätten im Verein mit nahezu 2000 Mann regulärer türkischer Truppen die serbische Grenze in der Nähe des Bezirkes Jablonitza angegriffen; die serbischen Bauern hätten lebhaften Widerstand geleistet; der Kampf habe den ganzen Tag gedauert und habe sich auf 20 Kilometer längst der Demarkationslinie ausgedehnt Auf beiden Seiten seien mehrere Personen getödtet, und verwundet worden. Den Angreifern, die in bedeutender Ueberzahl waren, sei es gelungen, sich dreier Abtheilungen der serbischen Grenzwache zu bemächtigen und drei Dörfer zu blokiren. Die serbischen Militärbehörden hätten reguläre Truppen entsendet, um die Angreifer aus dem serbischen Gebiete zu vertreiben und die Ruhe wiederherzustellen.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juni 1899.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Borries, Major im Husaren-Regiment Nr. 16, zum Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 ernannt. v. Henning, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment Nr. 176, als Bataillonskommandeur zum Infanterie-Regiment Nr. 128 versetzt.

— (Personalien.) Die Wiederwahl des Bäckermeisters Schaffran und des Kaufmanns Laudon zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Rosenberg ist bestätigt worden.

— (Personalien von der Steuer.) Der Zollpraktikant Kerber ist von Schillno nach Briesen versetzt worden. Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher auf Probe sind einberufen worden der Hoboist Gloy von Graudenz nach Schillno und der Vizefeldwebel Herrmann von Dt. Eylau nach Jastrzembi. Der Oberzollinspektor Linke in Strasburg Westpr. ist gestorben.

— (Der Kaiser über die Arbeiterwohnungen.) Von einer „absolut sicher informirten Seite" geht der „Kreuz-Ztg." über die viel besprochene und politisch ausgebeutete Aeußerung des Kaisers über die Arbeiter-Wohnungsverhältnisse in Cadinen folgendes zu: „Se. Majestät hatte die Gemahlin des Landraths v. Estorff ins Gespräch gezogen. Er erwähnte dabei auch neben den von ihm anerkannten Vorzügen des Gutes die ihn wenig befriedigenden Arbeiterwohnungen Cadinens, deren Besserung er sich vorbehalte. Scherzend hat Se. Majestät etwa hinzugefügt, da hätte es ja das Vieh beinah' besser. Von einem allgemeinen Urtheil über die Wohnungen im Osten und einem Vergleich der Ställe mit „Palästen" kann garnicht die Rede sein. Das letztere um so weniger, als der im Berichte der „Elbinger Zeitung" auch erwähnte „Schweinestall" im Abbruch befindlich ist.

— (Ein neuer Forstverwaltungsbezirk) mit der Bezeichnung „Oberförsterei Friedrichsberg" wird zum 1. Juli aus Theilen der Oberförsterei Wilhelmsberg und Lonkorsz gebildet. Gleichzeitig tritt eine anderweite Abgrenzung der beiden letztgenannten Oberförstereien ein.

— (Zum Gausängerfeste in Mewe) am nächsten Sonntage werden die beiden hiesigen Vereine „Liedertafel" und „Liederfreunde" Sonntag früh 5 Uhr 20 Min. mit dem D-Zuge über Bromberg fahren. Bei Entnahme von mindestens 30 Fahrkarten hat die Eisenbahndirektion Bromberg eine Fahrpreisermäßigung derart bewilligt, daß nur der einfache Fahrpreis erhoben wird. Auch von der Erhebung der Platzgebühr auf der Hinfahrt im D-Zuge bis Bromberg ist abgesehen worden, und es steht zu erwarten, daß bei der Rückfahrt mit dem Sonderzuge von Morroschin, der in Bromberg Anschluß an den D-Zug von Berlin nach Thorn hat, die Platzgebühr ebenfalls in Wegfall kommen wird. Die Fahrkarten haben eine Giltigkeitsdauer von drei Tagen. Die Delegirten zum Sängertage, der bereits am Sonnabend stattfindet, fahren von Thorn Sonnabend Vormittag 11.46 über Bromberg nach Mewe.

— (An die Stadt-Fernsprech-Einrichtung) sind neuangeschlossen: Hinz Nr. 159, Chlebowski Nr. 160, Keruth Nr. 161, Aron Nr. 162, Verkehrsinspektion Nr. 163 und Sponnagel Nr. 164.

— (Schnee im Juni.) Falb's Wetterprognose für den Monat Juni hat sich bis jetzt — leider — in allen Punkten als zutreffend erwiesen. Selbst der Schnee ist in dieser „sommerlichen" Jahreszeit nicht ausgeblieben, denn aus dem Gebirge, wohin man sich jetzt zur Erholungsreise rüstet, wird Schneefall gemeldet. Behält Falb auch weiterhin recht, sodaß also unseren Landwirthen sehr schlechtes Erntewetter bevorstände, so würde die Landwirthschaft einer schweren Zeit entgegengehen.

— (Nachtschießen.) Morgen Abend findet auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz von den zur Abhaltung ihrer Schießübungen dort anwesenden Fußartillerie-Regimentern Garde und Encke ein Nachtschießen statt, welches mit dem Eintritt der Dunkelheit beginnt.

— (Wegen Diebstahls) wurde das Dienstmädchen Marie Paschke verhaftet. Sie hat ihrer Dienstherrschaft Kolonialwaaren und einer anderen in demselben Hause wohnenden Herrschaft Wäsche gestohlen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,58 Meter über 0. Windrichtung O. Angekommen sind der Kapitän Lipinski, Dampfer „Alice" mit 1600 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Thorn; die Schiffer G. Schmidt, Kahn mit 1500 diversen Gütern von Danzig nach Thorn; F. Dreger, Kahn mit 1300 Ztr. Farbholz von Danzig nach Wloclawek. Abgefahren ist der Schiffer: S. Wilmanowicz, Galler mit Faschinen von Thorn nach Zlotterie. — Bensch, 4 Traften Rundhölzer von Rußland nach Schulitz; Hugnagel, 1 Traft Rundhölzer von Rußland nach Elbing; Walter, J. Reich, beide mit 3 Traften Rundhölzer von Rußland nach Danzig; Jugwer, 2 Traften Rundhölzer, Wiesenburg 4 Traften Rundhölzer, beide von Rußland nach Schulitz.

---

**Podgorz**, 14. Juni. (Verschiedenes.) Die beiden Bespannungs-Abtheilungen 4 und 17, die sich nächsten Montag vom Schießplatz Thorn nach Koblenz begeben, um mit dem 9. Fußartillerie-Regiment auf dem Schießplatz Wahn bei Köln zu manövriren, üben in der Zeit bis Ende September mit verschiedenen Fußartillerie-Regimentern, so in Spandau mit dem Garde-Fußartillerie-Regiment, in Posen mit dem 5., in Königsberg mit dem 1., in Graudenz mit dem 15. und in Neisse mit dem 6. Fußartillerie-Regt. — Endlich ist es dem Bohrmeister der Firma Beyer-Berlin gelungen, am hiesigen Orte, vor der Brauerei des Herrn Thoms, nach längerem Bohren ins Erdreich ein gutes schmackhaftes Wasser aufzufinden. Eine eiserne Pumpe ist bereits dort aufgestellt, die auch genügend Trinkwasser giebt. Nun wird von derselben Firma vor dem Hause des Herrn Meyer ein Bohrversuch gemacht, und man hofft, daß es dem Bohrmeister auch dort bald gelingen wird, gutes Wasser aufzufinden, denn die Pumpe vor der Brauerei, die jetzt allein hierselbst gutes Wasser giebt, steht seit ihrer Inbetriebnahme selten einen Augenblick still, und dürfte dieselbe, wenn sie zu sehr in Anspruch genommen wird, bald, wie die Pumpe an der evangel. Schule, ihren Dienst versagen. — Gestern wurden bei einem hiesigen Bauunternehmer eine ganze Fuhre Bretter, Balken u. s. w. durch die Polizei beschlagnahmt, welche Sachen ein hiesiger Besitzer, der durch den Bauunternehmer einen Neubau ausführen läßt, als sein Eigenthum erkannt hat.

## Mannigfaltiges.

(Unterschlagungen.) Der ungarische Minister des Innern ordnete die Einleitung einer Untersuchung gegen den Bürgermeister und gegen den Oberbuchhalter der Stadt Neusalz an, welche der Unterschlagung von 200 000 Gulden beschuldigt werden. — In Lemberg ist der Prokurist der Petroleumgruben von Schollika, Bergmann wegen Verübung großer Defraudationen flüchtig geworden.

(Deutsche Abstammung überall!) Daß der deutsche Admiral Kautz, der sich in Samoa berühmt zu machen suchte, deutscher Abstammung ist, haben wir bereits mitgetheilt. Jetzt wird berichtet, daß auch der Generalgouverneur des Kaplandes Sir Milner, der in Bloemfontain mit dem Präsidenten der Transvaalrepublik verhandelt hat, seiner Abstammung nach Deutscher ist, sein Vater stammt aus Neuß. Der gegenwärtige französische Kriegsminister Krantz scheint ebenfalls deutscher Abstammung zu sein, wie der Gouverneur von Paris, General Zurlinden.

---

(Schiffsunglück.) Der englische Dampfer „Hamilton", der sich auf der Fahrt von Newyork nach Norfolk und Newport News befand, stieß Dienstag Abend im Nebel bei Long Branch mit dem Hamburger Dampfer „Macedonia" zusammen. Die „Macedonia" wurde so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr auf den Strand gesetzt werden konnte und zwei Meilen von Seabright sank. Die Passagiere und neunzehn Mann der Besatzung wurden von dem „Hamilton" aufgenommen. Der Kapitän, der zweite Offizier, die übrigen drei Passagiere und der Rest der Mannschaft rettete sich in einem Boote. Der „Hamilton", der ebenfalls starke Beschädigungen erlitten hatte, kehrte nach Newyork zurück. — Infolge eines heftigen Sturmes ist auf der Wolga der große Personendampfer „Niagara" unweit Tschernyj-Jar untergegangen. Ueber 120 Personen fanden den Tod in den Wellen.

## Sport.

Zur „Kieler Woche" haben sich 408 Yachten und 94 Kriegsschiffboote, insgesammt also 502 Fahrzeuge, d. h. 18 mehr als im Vorjahre gemeldet. Es handelt sich diesmal um 12 verschiedene Wettfahrten, die sich auf die Tage vom 22. Juni bis 4. Juli vertheilen.

Das Komitee der internationalen Motorwagen-Ausstellung in Berlin hielt am Mittwoch Abend unter Vorsitz des Staatssekretärs von Podbielski eine Sitzung ab. Zum Direktor der Ausstellung wurde Major Knape, zum Ingenieur Direktor Thoma gewählt. General Becker theilte mit, daß die Ausstellung infolge der lebhaften Betheiligung von 1000 auf 3000 Quadratmeter angewachsen sei. Oberst Budde erklärte, daß die Ausstellung auf das größte Entgegenkommen der Militärverwaltung, die das Exerzierhaus in der Karlstraße zur Verfügung stellt, rechnen dürfe. Es wurde beschlossen, die Ausstellung am 3. September zu eröffnen.

Distanzritt Wien-Paris. Der zwanzigjährige Baron Charlie Cottu, welcher am 1. Juni um 4 Uhr früh von Wien auf der Stute „Irish Lass" abritt, traf am 13. Juni abends um 5 Uhr 45 Minuten beim Pariser Picpusthor ein. Baron Cottu hatte also die 1250 Kilometer lange Strecke in zwölf Tagen und vierzehn Stunden zurückgelegt. Reiter und Pferd waren frisch und munter. Das Pferd hat um 35 Kilo abgenommen.

## Neueste Nachrichten.

**Königsberg**, 16. Juni. Wie verlautet, soll in Marienburg heute morgens ein Güterzug mit einem Arbeitszuge zusammengestoßen sein. Zwei Beamte vom Fahrpersonal sollen nur ganz leichte Verletzungen erhalten haben. Der Schnellzug von Berlin konnte infolgedessen die Strecke nicht passiren.

**Stettin**, 16. Juni. Bei dem benachbarten Züllchow sank der Tourendampfer „Blücher", nachdem er von einem anderen Dampfer angerannt war. Zahlreiche Personen, angeblich dreißig, sind ertrunken; zehn wurden gerettet.

**Berlin**, 16. Juni. Die konservative „Kreuzzeitung" bemerkt, die Taktik des Zentrums habe dem Ministerium und seiner Kanalvorlage den Weg geebnet; bei einiger Gewandtheit in der Behandlung der Kompensationen könne das Ministerium jetzt wohl auf Annahme seiner Vorlage rechnen. — Gerüchtweise verlautet, der Abgeordnete Doenhoff-Friedrichstein werde demnächst ein höheres Staatsamt erhalten.

**Magdeburg**, 15. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung hat 50 000 Mark für die Förderung der Heilstätten-Bewegung bewilligt.

**Hannover**, 16. Juni. Der Kaiser ist heute 10 Uhr vormittags hier eingetroffen und vom Publikum lebhaft begrüßt worden. Seine Majestät besichtigte hierauf die Königs-Ulanen.

**Hamburg**, 15. Juni. Zu dem Diner zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers, welches am Freitag Abend beim hiesigen preußischen Gesandten Grafen Wolff-Metternich stattfinden wird, sind der Bürgermeister Dr. Mönckeberg und der Direktor der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft Ballin geladen. Der Laeiß'sche Fünfmaster „Potosi" wird nach Brunshausen geschleppt und dort, über allen 5 Toppen geflaggt, während der Anwesenheit des Kaisers liegen bleiben. Ob der Kaiser an Bord des „Potosi" geht, ist noch unbekannt.

**Köln**, 16. Juni. Ein in Hückeswagen beschäftigter Wegearbeiter zerschmetterte einem Kollegen, mit dem er in Streit lebte, als dieser sich zum Mittagsschlafe am Wege niedergelegt hatte, den Schädel vollständig. Der entflohene Mörder wurde ergriffen.

**Detmold**, 15. Juni. Archivrath Berkemeier wurde von der Anklage der Beiseiteschaffung amtlicher Aktenstücke freigesprochen; die Kosten der Vertheidigung wurden der Staatskasse auferlegt. In der Urtheilsbegründung wird ausgeführt, daß weder subjektiv noch objektiv die Schuld nachgewiesen sei. Der Staatsanwalt hatte 6 Monat Gefängniß beantragt.

**Prag**, 15. Juni. Ueber den Feldzeugmeister Grafen Grünne ist wegen Schwachsinnes seitens der Behörde die Kuratel verhängt worden.

**Paris**, 15. Juni. Der „Gaulois" und der „Figaro" veröffentlichen einen Brief des Papstes an den Erzbischof von Paris, in welchem die Katholiken aufgefordert werden, sich entschieden auf den Boden der Republik zu stellen und einmüthig für die Religion und Wohlfahrt des Vaterlandes zu arbeiten.

**Brest**, 14. Juni. Der Kreuzer „Sfax" wird Dreyfus hier landen. Die Direktion des Kriegshafens hat heute früh Befehl erhalten, den Kreuzer nach seiner Ankunft sofort wieder auszurüsten.

**Madrid**, 15. Juni. Sofort nach der Konstituirung der Deputirtenkammer soll der Gesetzentwurf, betreffend die Abtretung der Karolineninseln auf die Tagesordnung gesetzt und die Dringlichkeit für die Berathung erklärt werden, damit er noch vor dem Schluß des deutschen Reichstages angenommen werde.

**Kopenhagen**, 16. Juni. Der Marineminister gab gestern ein Diner, zu welchem die Offiziere der hier liegenden deutschen und französischen Kriegsschiffe sowie die Mitglieder der deutschen und französischen Gesandtschaft geladen waren. Der Marineminister toastete auf den deutschen Kaiser und Loubet.

**Petersburg**, 16. Juni. Beim Brande eines Hauses bei Rybinsk fanden 11 Arbeiter den Tod.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Berlin, 16. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 40,70 Mk. Umsatz 26 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

---

Königsberg, 16. Juni. (Spiritusbericht.) Zufuhr 15000 Liter, gek. — Liter. Tendenz: unverändert. Loko 40,80 Mk. Gd., Juni 40,40 Mk. Gd., Juli 40,50 Mk. Gd., August 41,00 Mk. Gd., September 41,20 Mk. Gd.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 16. Juni | 15. Juni |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: schwach. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216-50 | 216-60 |
| Warschau 8 Tage | 215-85 | 215-90 |
| Oesterreichische Banknoten | 169-70 | 169-75 |
| Preußische Konsols 3 % | 89-70 | 90- |
| Preußische Konsols 3½ % | 99-40 | 99-70 |
| Preußische Konsols 3½ % | 99-20 | 99-50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 89-75 | 90- |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 99-40 | 99-60 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 88- | 88- |
| Westpr. Pfandbr. 3½% " " | 96-70 | 96-70 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 96-75 | 97- |
| " 4% | 102-25 | 102-20 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 100-10 | 100-20 |
| Türk. 1% Anleihe C | 27-30 | 27-35 |
| Italienische Rente 4% | 95-20 | 95-20 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 91-80 | 91-80 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 195-50 | 195-90 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 202-90 | 204-50 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 127-50 | 127- |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | 96-25 | 96-25 |
| Weizen: Loko in Newyork Oktb. | 85- | 83½ |
| Spiritus: 50er loko | — | — |
| 70er loko | 40-10 | 40-80 |

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 4 pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

## Thorner Marktpreise

vom Freiag, 16. Juni.

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchst. Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 15 | 40 | 16 | 00 |
| Roggen | " | 12 | 70 | 13 | 10 |
| Gerste | " | 12 | 00 | 12 | 60 |
| Hafer | " | 12 | 50 | 13 | 00 |
| Stroh (Richt-) | " | 3 | 60 | 4 | 00 |
| Heu | " | 5 | 00 | 6 | 00 |
| Erbsen | " | 16 | 00 | 17 | 00 |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 50 | 2 | 00 |
| Weizenmehl | " | 8 | 20 | 14 | 60 |
| Roggenmehl | " | 7 | 60 | 11 | 80 |
| Brot | 3 Kilo | — | — | — | 70 |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Bauchfleisch | " | — | 90 | 1 | 00 |
| Kalbfleisch | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | " | 1 | 40 | — | — |
| Schmalz | " | 1 | 40 | — | — |
| Hammelfleisch | " | 1 | 10 | 1 | 20 |
| Butter | " | 1 | 30 | 1 | 80 |
| Eier | Schock | 2 | 40 | 2 | 80 |
| Krebse | " | 2 | 00 | 3 | 00 |
| Aale | 1 Kilo | 2 | 00 | 2 | 20 |
| Bressen | " | — | 80 | 1 | 00 |
| Schleie | " | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Hechte | " | 1 | 10 | 1 | 20 |
| Karauschen | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Barsche | " | 1 | 00 | — | — |
| Zander | " | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Karpfen | " | 2 | 00 | — | — |
| Barbinen | " | — | 80 | — | — |
| Weißfische | " | — | 30 | — | 40 |
| Milch | 1 Liter | — | 12 | — | — |
| Petroleum | " | — | 18 | — | — |
| Spiritus | " | 1 | 20 | — | — |
| " (denat.) | " | — | 35 | — | — |

Der Markt war mit allen Produkten nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 30—40 Pfg. pro Mandel, Blumenkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 5—10 Pf. pro Pfd., Petersilie 10 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pfg. pro Bund, Sellerie 20—40 Pfg. pro Knolle, Rettig 5 Pfg. pro 5 Stück, Meerrettig 20—25 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bündchen, Schooten 35 bis 40 Pf. pro Pfund, grüne Bohnen 30—35 Pfg. pro Pfund, Kirschen 60 Pfg. pro Pfd., Stachelbeeren 12—15 Pf. pro Pfund, Pilze 10—12 Pfg. pro Näpfchen, Spargel 1,00—1,40 Mk. pro Kilo, Gänse 3,00—4,00 Mk. pro Stück, Enten 1,80—2,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,80 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,00—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 18. Juni 1899. (3. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. Kollekte für das Mädchenwaisenhaus in Culm.

Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Kirchbau in Prützenwalde Diözese Schlochau. Nachmittag kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel. lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Evangel. Gemeinde Lulkau: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; vorm. 10¼ Uhr Kindergottesdienst: Prediger Hiltmann.

Gemeinde Grembotschin: Früh 8 Uhr Gottesdienst in Grembotschin, vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Leibitsch: Pfarrer Lenz.

---

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz". Die hier in der Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule, übliche Gebets-Versammlung mit Vortrag fällt aus.

# Bekanntmachung

**betreffend die Lohnklassen und Beitragssätze der Invaliditäts- und Altersversicherung.**

Durch die nachstehende Zusammenstellung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, in welcher Lohnklasse die einzelnen Gattungen der in der Stadt Thorn beschäftigten Personen zu versichern sind und auf wie hoch sich demgemäß die wöchentlichen Beiträge derselben belaufen.

## Zusammenstellung.

| Bezeichnung der zu versichernden Personen. | Festgesetzter Tagelohn ℳ | ₰ | Jahresarbeitsverdienst ℳ | Zahlen Beiträge in den Lohnklassen I. | II. | III. | VI. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | 14 ₰ | 20 ₰ | 24 ₰ | 30 ₰ | |
| **Kreis Thorn.** | | | | | | | | |
| A. **Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse in Thorn.** | | | | | | | | |
| a. Klasse I. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 3 Mark oder mehr beträgt . . . | 3 | 20 | 960 | — | — | — | 30 | |
| b. Klasse II. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 2,60 bis 2,99 Mark beträgt . . . | 2 | 80 | 840 | — | — | 24 | — | |
| c. Klasse III. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 2,20 Mk. bis 2,59 Mark beträgt . | 2 | 40 | 720 | — | — | 24 | — | |
| d. Klasse IV. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 1,80 Mk. bis 2,19 Mk. beträgt . . | 2 | — | 600 | — | — | 24 | — | |
| e. Klasse V. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 1,40 Mk. bis 1,79 Mk. beträgt . . | 1 | 60 | 480 | — | 20 | — | — | |
| f. Klasse VI. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 1 Mk. bis 1,39 Mk. beträgt und alle männlichen Kassen-Mitglieder mit noch geringerem Arbeitsverdienst | 1 | 20 | 360 | — | 20 | — | — | |
| g. Klasse VII. Großjährige weibliche Arbeiter mit einem täglichen Arbeitsverdienst unter 1 Mark und Lehrlinge mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 70 bis 99 Pf. . . . . . | — | 80 | 240 | 14 | — | — | — | |
| h. Klasse VIII. Lehrlinge mit einem täglichen Arbeitsdienst unter 70 Pf. . . . . | — | 60 | 180 | 14 | — | — | — | |
| B. **Personen, die keiner Krankenkasse angehören.** | | | | | | | | |
| I. Für die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Personen: | | | | | | | | |
| a. männliche Instleute und Deputanten . . . . . | — | — | 360 | — | 20 | — | — | |
| b. sonstige männliche und weibliche Personen . . . | — | — | 300 | 14 | — | — | — | |
| II. Für alle übrigen Personen in der Stadt Thorn: | | | | | | | | |
| a. männliche Arbeiter . . . | 1 | 50 | 450 | — | 20 | — | — | |
| b. weibliche Arbeiter . . . | — | 90 | 270 | 14 | — | — | — | |
| c. Lehrlinge: | | | | | | | | |
| 1. männliche . . . . . | — | 60 | 180 | 14 | — | — | — | |
| 2. weibliche . . . . . | — | 60 | 180 | 14 | — | — | — | |

Thorn den 13. Juni 1899.

**Der Magistrat,**
Abtheilung für Invaliditäts- und Alters-Versicherung.




Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.


Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 140 der „Thorner Presse"

Sonnabend den 17. Juni 1899.

## Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

75. Sitzung am 15. Juni. 11 Uhr.

Am Ministertische: Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe, Dr. von Miquel, Freiherr von Hammerstein, Schönstedt, Brefeld, von Goßler und Kommissare.

Bei ungeheuerem Andrange, wie ihn das neue Geschäftshaus in der stillen Prinz Albrechtstraße noch nicht erlebt hat, trat das Abgeordnetenhaus heute zur zweiten Lesung der großen Kanalvorlage zusammen. Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt, der Sitzungssaal selbst gewährte unmittelbar vor Beginn der Sitzung den Anblick einer wogenden See. Die Spannung war um so größer, als während des Vormittags allerlei dunkle Gerüchte in Umlauf gesetzt waren. Man sprach von Auflösung, von der Vertagung der Entscheidung bis zum Herbst u. dergl.

Der Bedeutung der Tagesordnung entsprechend, stellte der Präsident von Kröcher alle sonst üblichen geschäftsordnungsmäßigen Erledigungen zurück und ertheilte sofort dem Berichterstatter Dr. am Zehnhoff das Wort zum Bericht. Dieser faßte sich kurz und unter lautloser Stille und athemloser Spannung nahm Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe das Wort zu einer Erklärung namens der Staatsregierung.

Die Gründe für und gegen die Vorlage, so führte der Ministerpräsident aus, seien bei der ersten Lesung und in der Kommission hinlänglich erörtert worden. Es könne sich für ihn jetzt nur darum handeln, einige Punkte herauszuheben. Man habe den Einwand erhoben, daß durch den Kanal ein neues Einbruchsthor für ausländisches Getreide geschaffen werde und daß der Kanal die Staatsfinanzen erschüttern könne. Beide Bedenken sind hinfällig.

Die Befürchtung, daß sich die Leutenoth im Osten vermehren werde, treffe nicht zu. Die Staatsregierung halte den Kanal für dringend nothwendig zur Ergänzung der Verkehrsstraßen, zur Stärkung der Wehrhaftigkeit des Reiches und zur Entlastung der Eisenbahnen. Daß einzelne Landestheile Schädigungen erleiden könnten, erkenne die Staatsregierung an, sie sei deshalb bereit, unverzüglich Kompensationen für diese eintreten zu lassen. Indessen erkläre er schon heute namens der Staatsregierung, daß sie Werth darauf lege, daß die Vorlage noch in dieser Session zur Verabschiedung gelange.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Ztr.): Seine Freunde seien nicht in der Lage, schon jetzt eine Entscheidung zu treffen. Sie halten es für nothwendig, erneut die wirthschaftlichen Folgen des Kanals und die von der Regierung zugesagten Kompensationen auf ihre Tragweite zu prüfen. Er beantrage deshalb Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission, damit diese Frage ernent geprüft werden könne.

Abg. Stengel (freik.): Die Ausführungen des Ministerpräsidenten enthalten nichts neues. Die wichtige Frage der Kompensationen sei in der Kommission schon hinlänglich erörtert worden. Es fehle sonach jeder Anlaß zu einer Zurückverweisung an die Kommission und er, Redner, glaube nicht, daß seine Freunde geneigt seien, in eine erneute Kommissionsberathung einzutreten.

Abg. Graf Limburg (kons.): Ich trete den Ausführungen des Vorredners vollkommen bei. Die Frage der Kompensationen sei so schwierig, daß es unmöglich sei, die Vorlage noch in dieser Session zur Verabschiedung zu bringen, wenn die Kompensationen geprüft werden sollen. Es werde sich deshalb empfehlen, die Angelegenheit bis zur nächsten Session zu vertagen und der Regierung anheim zu stellen, auf veränderter Grundlage alsdann eine neue Vorlage einzubringen.

Abg. Sattler (nl.) erklärte namens seiner Partei, daß sie bereit sei, in eine erneute Kommissionsberathung einzutreten. Dieselbe Erklärung gaben die Abgg. Rickert (fr. Vg.) und Richter (fr. Vp.) ab. Der letzte fügte hinzu: „Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe". (Heiterkeit.)

Einem Antrage v. Eynern (nl.) zufolge, kam es zur namentlichen Abstimmung, wobei der Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission mit 240 gegen 160 Stimmen angenommen wurde.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Freitag Mittag 11 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation Rören (Ztr.), betr. Besteuerung der großen Waarenhäuser und Kommunalbeamtengesetz.

Schluß 12³/₄ Uhr.

## Deutscher Reichstag.

93. Sitzung am 15. Juni. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf von Posadowsky.

Bei gut besuchtem Hause setzte der Reichstag heute die dritte Lesung des Invalidenversicherungsgesetzes fort. Die Berathung begann bei den von den Sozialdemokraten beantragten und in zweiter Lesung abgelehnten Schutzvorschriften. Die Versicherungsanstalten sollen berechtigt sein, für einzelne Betriebe im Interesse der Versicherten Schutzvorschriften zu erlassen.

Abg. Rösicke-Dessau ist mit der Tendenz dieser Gesetzesvorschriften einverstanden, hat aber Bedenken gegen die Fassung.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. Fischer bittet, dem Antrage keine Folge zu geben, weil in der Richtung des Arbeiterschutzes bereits eine reichsgesetzliche Grundlage in der Reichskommission für Arbeiterstatistik und den Fabrikinspektoren geschaffen sei.

Abg. Wurm (Soz.) erklärt die sächsische Fabrikinspektion für die allerschlechteste und die Schutzvorschriften für dringend nothwendig. Ihm erwiderte Dr Lehr (nl.), daß er die sächsische Gewerbeinspektion seit 19 Jahren kenne und nur wünschen könne, daß sie überall so vortrefflich funktionire wie in Sachsen. — Abg. Zeidler (kons.) tritt dem Abg. Wurm gleichfalls sehr bestimmt entgegen. Es gehöre ja zum Handwerk der Sozialdemokraten, die Sachsen schlecht zu machen. Wir Sachsen sind zwar gemüthlich, lassen uns derartige Herabsetzungen aber nicht gefallen. Wo so viele Fabriken bestehen, wie in Sachsen, müssen auch die Fabrikinspektoren gut sein.

Nach weiterer Debatte wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und der Rest des Gesetzes debattelos erledigt. In der Gesammtabstimmung wurde das ganze Gesetz gegen die Stimmen der Abgg. Graf Kanitz, Graf Bismarck-Bohlen und von Staudy angenommen.

Beim Nachtragsetat gab es nur eine kurze Debatte bei der Forderung von 50 000 Mark zur Linderung der Hungersnoth in Deutsch-Ostafrika. Abg. Graf Arnim gab seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Kolonialverwaltung endlich mit dem System gebrochen habe, Landkonzessionen in großem Umfange ohne weiteres zu ertheilen und daß sie wenigstens vorher den Kolonialrath frage. Bedauern müsse er aber, daß der Kolonialrath an eine Gesellschaft Land, im Umfange des Königreichs Bayern, ertheilt habe. Das gehe zu weit und öffne der Spekulation Thor und Thür, wie wir das vor kurzem in Kamerun erlebt haben, wo der Süd-Kamerungesellschaft übergroße Gebiete abgetheilt seien, wobei dann Treibereien und Schiebereien aller Art vorgenommen seien und wobei die Gründer ganz ungeheuerliche Vortheile eingeheimst hätten.

Kolonialdirektor Dr. von Buchka meint, wenn der eine verdient und der andere nicht, so lasse sich das nicht ändern. Er habe gethan, was er konnte, indem er dem Kolonialrathe die Landkonzessionsgesuche vorgelegt habe.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Graf Arnim, der seinen Vorwurf aufrecht erhält, wurde die Debatte geschlossen und der Nachtragsetat bewilligt.

Hierauf gelangte ein Vertagungsantrag zur Annahme.

Nächste Sitzung Freitag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: 1. Handelsabkommen mit England. 2. Handelsabkommen mit Uruguay. 3. Konsularabkommen mit Brasilien u. s. w.

Schluß 4¹/₂ Uhr.

## Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 15. Juni. (Feuer. Verpachtungstermin.) Heute Nachmittag 4 Uhr ertönten schon wieder Feuersignale in hiesiger Stadt. Es brannten die Dachstuben des Maurer Gajewski-schen Hauses, belegen in der Ziegeleistraße. Der rührigen Thätigkeit der hinzugeeilten Feuerwehren ist es zu verdanken, daß das Feuer alsbald erstickt werden konnte. Mit großer Mühe konnten noch zwei Kinder vom Erstickungstode errettet werden. Das Mobiliar der Bewohner der vom Brande betroffenen Stuben ist unversichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — In dem heutigen Verpachtungstermin der Kirschennutzung am Wege nach Browina sind keine Gebote abgegeben worden.

r Culm, 15. Juni. (Verschiedenes.) Unter Leitung des Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin fand heute in der höheren Töchterschule, der Knaben- und Mädchenschule, sowie in 15 Ortschaften des Kreises die Schulvisitation statt. An derselben nahmen ferner theil Superintendent Syring, Schulrath Kaphahn, Superintendenten Schlewe und Doliva, der Deputirte des Oberkirchenrathes und verschiedene Pfarrer. Die Stadt hat reich geflaggt. — Nachdem nunmehr das neue Wasserwerk vortrefflich funktionirt, ist mit dem Abbruch des alten Wasserthurmes begonnen worden. Das Wasserreservoir hat die Zuckerfabrik Schwetz angekauft. — Bei einem vom Schachklub veranstalteten Schachturnier erhielten die zehn ersten Preise die Herren Brauereidirektor Geiger und Sauter, Kaufmann Schmidtke, Lewy, Leopold, Pardon, Rektor Freymark, Rentier Rayкowski und Zahntechniker Jagodzinski.

t Aus dem Kreise Culm, 15. Juni. (Verschiedenes.) Auf dem Marsche nach Hammerstein nahm die Graudenzer Artillerie heute in der Stadtniederung Quartier. Das auf einer Orientirungsreise befindliche Generalkommando hatte heute in Schönsee Quartier bezogen. — Erst jetzt ist so recht zu erkennen, welchen bedeutenden Schaden der letzte Frost angerichtet hat. Nicht nur Gurken und Bohnen sind zum zweiten Male abgefroren, sondern auch viele Kartoffelblätter hängen schwarz und schlaff herab. Auch dem Roggen dürfte der Frost anzumerken sein. — Der größte Theil Klee und auch viel Gras ist bereits gemäht und liegt seit Tagen auf den Schwaden. Der noch stehende Klee wird unten bereits schwarz und muß trotz der unsicheren Witterung gemäht werden. — Beim Culmer Jägerbataillon fand gestern die Forstprüfung statt.

Rosenberg, 14. Juni. (Auf dem Remontemarkte) in Januschau wurden 15 Pferde von der Remonte-Kommission gekauft; davon gehörten 5 Pferde dem Kammerhern von Oldenburg-Januschau. Der gezahlte Preis betrug durchschnittlich 800 Mark.

Königsberg, 14. Juni. (Sechstausend Mark in einer Würfelbude des hiesigen Jahrmarktes) in ganz kurzer Zeit, an einem einzigen Abend allein 1100 Mark, hat der hiesige Rentier Schadwinkel, ein 65 jähriger Greis, unlängst verloren. Hauptsächlich war es die Würfelbude des jetzigen Karoussellbesitzers Eisermann, Vater und Sohn, vielfach vorbestrafte Menschen, die eine große Anziehungskraft auf den leichtsinnigen Greis ausübten. Meisterhaft verstanden es die Genannten, dem alten Manne nach allen Regeln der Kunst beim Spiel mit dem „Drehrade" das Geld abzunehmen. In der heutigen Sitzung der Strafkammer hatten sich Vater und Sohn, da sie nur die Konzession besitzen, als Gewinne Gebrauchsgegenstände, aber kein Geld zu verabfolgen, wegen gewerbsmäßigen Glückspiels, bezw. wegen unerlaubter Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie zu verantworten. Beide wurden zu je 4 Monaten Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe, bezw. weiteren 30 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Bromberg, 14. Juni. (Aus Anlaß der hier am 29. d. Mts. abzuhaltenden Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes) für Bromberg, Danzig und Königsberg hat die hiesige Handelskammer die Theilnehmer zu einer Dampferfahrt nach Ostrometzko zur Besichtigung des Umschlagshafens Karlsdorf, der Hafenanlagen Brahemünde und der Weichselbrücke bei Fordon eingeladen. Für den 30. d. Mts. ist ein Ausflug mit der Eisenbahn nach Inowrazlaw zur Besichtigung der königlichen Saline und des Steinsalzbergwerkes in Aussicht genommen.

Stolp, 14. Juni. (Dem Offizierkorps des hiesigen Husaren-Regiments) wurde das von Freunden und Gönnern desselben geschenkte Bild der siegreichen Attacke der Husaren bei Königgrätz überreicht. Das Bild, von dem Düsseldorfer Maler Hünten, stellt den Augenblick dar, wie drei Eskadrons unter Führung ihres derzeitigen Kommandeurs, Oberst v. Flemming, österreichische Kürassiere und Ulanen in der Front attackiren, während die vierte Eskadron unter Führung des Leutnants von Puttkamer (jetzigen Rittmeisters a. D. Adolf von Puttkamer in Stolp) in die Flanke fällt.

Aus Pommern, 14. Juni. (Ueber die Auffindung eines Baumsarges mit einem Zwergskelett) in Pommern bringen die „Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde" ausführliche Mittheilungen. Die hinterpommersche Küste wird an vielen Stellen von der Ostsee unterspült und abgebröckelt, sodaß langsam, aber sicher die See immer mehr in's Land eindringt. Bei Bodenhagen war nun aber infolge Abbröckelung des Steilufers ein glatt abgehauener Baumstamm zum Vorschein gekommen. Die Fischer hatten die ebene Fläche zum Theil eingeschlagen und dabei bemerkt, daß es sich um einen hohlen Stamm handelte, in dem ein Skelett vorhanden war. Es gelang, den mürben Baumstamm aus dem mehrere Meter hohen Ufer herauszugraben. Die Knochen waren zum Theil verschleppt, sodaß das Skelett nicht ganz vollständig ist. Der Baumsarg (Todtenbaum) besteht aus dem Baumschaft einer Eiche von 2,7 Meter Länge und 0,57 Meter Dicke. Dieser Abschnitt ist der Länge nach gespalten, beide Hälften sind ausgehölt. Außen ist der Eichenstamm ganz roh gehalten. Das Skelett war von einer torfigen Masse umhüllt. Die Knochen sind schwarz, wie bei einer Moorleiche. An den Armen hatte das Skelett je einen ovalen Armring von Bronze; auch eine Knochennadel und einige Bernsteinperlen wurden noch gefunden, auf der Brust eine Bronzefibel. Die Form dieser Fibel weist den Fund in das Ende des zweiten oder den Anfang des dritten Jahrhunderts. Zu Füßen des Skeletts stand im Sarge ein kleiner Holzschemel mit vier kleinen Füßen. Das Skelett gehörte einem erwachsenen Weibe an, aber die Arm- und Beinknochen sind auffallend klein und schlank. Aus der Länge des Oberschenkels würde man auf eine Körperhöhe von 138,5 Zentimeter schließen können, was doch schon an der Grenze der Zwerghaftigkeit steht. Da die Skelettknochen auch sonst in ihren Größenverhältnissen harmoniren und keinerlei krankhafte Erscheinungen zeigen, so wird man hier in der That einen echten Zwergwuchs anerkennen müssen.

## Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. Juni 1810, vor 89 Jahren, wurde zu Detmold Ferdinand Freiligrath geboren, dessen Dichtungen ein wahres Spiegelbild seiner Zeit und ihrer Kämpfe entrollen, wie wir es kaum bei einem anderen modernen Dichter wiederfinden. Infolge seiner Betheiligung an den politischen Ereignissen der Jahre 1848 und 1849 mußte er Deutschland verlassen, kehrte aber, nachdem er eine Reihe von Jahren in England verlebt hatte, nach Deutschland zurück und starb am 18. März 1876 in Cannstatt.

---

Thorn, 16. Juni 1899.

— (Westpr. Butterverkaufsverband.) Geschäftsbericht für den Monat Mai. Zahl der Mitglieder 64. Verkauft wurden: a) Frische Tafelbutter 74 456,5 Pfund, die 100 Pfund zu 85 bis 103 Mark; b) Molkenbutter 1 900,5 Pfund, die 100 Pfund zu 80 bis 87 Mark; c) Frühstückskäschen 5690 Stück, die 100 Stück zu 7 Mk.; d) Quadrat-Magerkäse, 494 Pfd., die 100 Pfd. zu 20 Mk.; e) Tilsiter Käse — Pfd., die 100 Pfd. zu — bis — M. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notirungen für Tafelbutter waren am 5., 12., 19., 26. Mai und 2. Juni 92, 94, 94, 89, und 86 Mk. B. Martiny, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

— (Kirchliche Beihilfen.) Der Zentralvorstand der Gustav Adolf-Stiftung in Leipzig hat auf Vorschlag seines Mitgliedes, Herrn Ober-Konsistorialrath Koch-Berlin (früher in Danzig), folgenden 25 westpreußischen Gemeinden Beihilfen von im ganzen 9000 Mark bewilligt: Barkenfelde 300, Bülowsheide 300, Czerwinsk 600, Dulzig-Biechowo 200, Flötenstein 300, Grabowitz 300, Groß-Schliewitz 300, Grünthal 300, Kensau 200, Kladau 300, Luianno 500, Lubiewo 300, Meisterswalde 300, Neuteich 300, Pangritz-Kolonie 500, Piasken-Rudnik 500, Podgorz 200, Brechlau 300, Brükenwalde 300, Schaffarnia 500, Schidlitz 500, Stegers 300, Stendsitz 300, Swaroschin 300, Sypniewo 300, Villisaß 500 Mark.

— (Schießübung.) Am 1. Juli d. Js. von 7 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. wird auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze von den Infanterie-Regimentern von Borcke und von der Marwitz ein Gefechtsschießen mit scharfer Munition abgehalten werden. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.

— (Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene.) Die gestrige Hauptversammlung fand im Saale der Zivilkammer des königlichen Landgerichts unter Vorsitz des Herrn Ersten Staatsanwalts Borchardt statt. Herr Staatsanwalt Krause erstattete zuerst den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl des Vereins, der jetzt vier Jahre besteht, hat sich ziemlich auf der bisherigen Höhe erhalten. Sie betrug 413 gegen 424 im Vorjahre. Dementsprechend sind auch annähernd dieselben Jahresbeiträge von den Mitgliedern eingegangen, nämlich 666 Mark gegen 690 Mark im Jahre zuvor. Da die Verwaltungskosten des Vereins sich in mäßigen Grenzen halten, hat eine erhebliche Summe zu Unterstützungen verwandt werden können. Es wurden im ganzen 16 Gaben bewilligt; zwei zu 10 Mark, drei zu 15 Mark, neun zu 20 Mark und zwei zu 30 Mark. In vier Fällen erfolgte Ablehnung der eingegangenen Unterstützungsgesuche; in zwei Fällen, weil die Nothlage nicht vorhanden war, in einem Falle wegen Unwürdigkeit und in einem Falle, weil der Antragsteller aus dem Kreise Löbau war. Gesuche um Beschaffung von Arbeit für entlassene Gefangene sind nur fünf dem Vorstande zugegangen. Diese geringe Zahl erklärt sich einmal aus dem Umstande, daß bei uns Arbeitermangel herrscht, sodaß es den entlassenen Leuten meistens leicht ist, eine Arbeitsstelle zu erlangen. Zweitens trägt dazu bei, daß der Vorstand mehrere Blätter hält, aus denen der Gefängnißinspektor den zur Entlassung kommenden Gefangenen Hinweise zur Erlangung geeigneter Arbeitsstellen giebt. Diese Einrichtung hat sich recht gut bewährt. Der Verein hat also auch im laufenden Jahre reichen Segen gestiftet. — Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 913 Mark, darunter 23 Mark Bestand und 690 Mark Jahresbeiträge der Mitglieder. Verausgabt wurden 315 Mark für Unterstützungen, 64 Mark für Inserate, Portis und Drucksachen, 36,80 Mark für Zeitschriften und 60 Mark für das Einkassiren der Beiträge. Das auf der Sparkasse angelegte Vermögen des Vereins ist von 1105 Mark im Vorjahre auf 1353 Mark gestiegen. Dem Rendanten, Herrn Houtermans, wurde auf Antrag der Revisionskommission Decharge ertheilt. — Zum Schluß der Sitzung wurde der bisherige Vorstand des Vereins durch Akklamation einstimmig wiedergewählt.

— (Der hiesige Blau-Kreuz-Verein) macht am nächsten Sonntage den 18. d. Mts. mittags mit dem 11.49 Uhr-Zuge (Hauptbahnhof) einen Ausflug nach Argenau, woselbst der dortige Blau-Kreuz-Verein sein erstes Jahresstiftungsfest um 3 Uhr nachmittags mit Festpredigt in der evangelischen Kirche (Festprediger: Pastor Meister aus Strelno) und um 5 Uhr nachmittags im Witkowski'schen Saale (Tivoli) mit einer Nachfeier, Gesänge, Ansprachen, Deklamationen rc., begehen wird. Zur regen Betheiligung an diesem Feste des für das soziale Familienleben gerade unserer Gegend wichtigen Vereins wird auch von hier aus herzlich eingeladen. — Die in Thorn übliche Gebetsversammlung mit Vortrag fällt an diesem Sonntage aus.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Berent, evangelischer Gemeinde-Kirchenrath, Küster, etwa 570 Mark jährlich; keine Dienstwohnung. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Briefträger, 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mark. Thorn (Westpr.) Magistrat, Nachtwächter, im Sommer 40, im Winter 45 Mark monatlich; geliefert wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka.

## Mannigfaltiges.

(Röntgen-Photographie.) Die erste Röntgen-Photographie des Magens eines lebenden Menschen wurde der Académie de Médezine in Paris in der letzten Sitzung vorgelegt. Es war bisher unmöglich, eine solche zu erhalten, da der Magen im allgemeinen für Röntgen-Strahlen durchlässig ist. Foveau de Courmelles, der die Photographie anfertigte, gab dem Patienten eine für Röntgen-Strahlen undurchlässige Substanz in Gestalt von untersalpetersaurem Wismuth, das in Konfitüren verborgen war, zu schlucken und versuchte nach halbstündiger Ruhe den Magen des Patienten mit Röntgen-Strahlen aufzunehmen. Courmelles erhielt auf diesem Wege die erste Radiographie des Magens von einem lebenden Menschen, die bisher überhaupt gewonnen wurde. Die Aufnahme dauerte fünf Minuten. Damit wäre der Röntgen-Photographie ein neues Spezialgebiet innerhalb der Heilkunde erschlossen, indem sie auch bei der Feststellung von Magenkrankheiten gewisser Art ein wichtiges Hilfsmittel werden würde.

(Das Unwetter in Madrid und Umgegend.) Wie aus Madrid weiter gemeldet wird, hat der Hagelschlag am Freitag für viele Millionen Schaden angerichtet. Noch am Sonnabend lagen die Straßen einen halben Meter hoch mit Haufen von Eis. Die Façaden der Häuser sind wie bombardirt, gelöchert und abgebröckelt. Die Pferde- und die elektrische Bahn zirkuliren noch nicht wieder. Man zählt hunderte von Verwundeten.

---

(Kaiser Wilhelm im Kreise seiner Offiziere.) Der Kaiser weilt mit besonderer Vorliebe im Kreise seiner Offiziere. Eine Schilderung, wie es bei solchen Gelegenheiten zugeht, wird daher sicher interessiren. Der sonst so ernste Monarch kann sehr wohl heiter sein, und er ist es besonders in den Stunden, die er sich abspart, um sie bei einem Regimente als Gast zu verleben. Der oberste Kriegsherr will dann nichts sein als

Kamerad unter Kameraden; dies kommt schon in gewissen Aeußerlichkeiten zum Ausdruck. Der Sessel des Herrschers unterscheidet sich in keiner Weise von dem der anderen Festtheilnehmer; dagegen steht vor dem Gedecke ein prächtiger Blumenstrauß in den Regimentsfarben. Zur Rechten des Kaisers nimmt gewöhnlich irgend eine besonders hochgestellte Persönlichkeit Platz, während der Sitz zur Linken dem Regiments-Kommandeur vorbehalten bleibt. Das Vis-à-vis bildet zumeist ein dem Kaiser besonders wohlbekannter Herr. Ellenlange „Speisenfolgen“ sind nicht beliebt, es kommen wenige, aber gute Gänge auf den Tisch, die von den Kasinoköchen unter Leitung eines kaiserlichen Mundkoches zubereitet sind. „Genöthigt wird nicht!“ Der hohe Gast läßt es sich trefflich munden, und wenn ihm ein Gericht besonders schmeckt dann läßt er ein anderes unbeachtet. Es wird übrigens immer darauf gesehen, daß sich eine der Lieblingsspeisen des Kaisers unter den aufgetragenen Schüsseln befindet. Beim Essen benutzt der Kaiser sein eigenes Besteck, darunter eine silberne Gabel, die an einer Seite geschliffen ist und somit zum Schneiden benutzt werden kann. Den Toast des Obersten erwidert der Kaiser mit einem Trinkspruch auf das Regiment, und es ist bezeichnend für die Stimmung, die nach seinem Willen in dem festlichen Kreise herrschen soll und herrscht, daß das erste seiner Worte lautet: „Kameraden!“ Ist der Kommandeur dem Kaiser besonders attachirt, so gewinnt der Trinkspruch wohl auch eine ganz warme, persönliche Färbung, wie damals bei dem Abschiedsmahl des Obersten von Moltke von den Alexandern. Da begann der Kaiser mit den Worten: „Mein lieber Julius! Du bist heute zum letzten Male — — —“ Die Tischmusik wird von der Regimentskapelle ausgeführt und es kommt oft vor, daß der kunstsinnige Monarch, der bequem in seinem Sessel zurückgelehnt ihren Weisen lauscht, irgend eine Pièce wiederholen läßt. Nach Beendigung des Mahles hält dann der Kaiser in ungezwungenster Weise im Nebensalon Cercle, das heißt er bewegt sich unter den Herren, spricht den oder jenen an und erkundigt sich nach seinen Angehörigen. Im Gespräch ist der Kaiser sehr lebhaft, geziertes Wesen mag er nicht leiden. Schlagfertigkeit und „Schneid“ muthen ihn an. Beim Abschied dankt der Monarch dem Obersten für die gastliche Aufnahme, und dann geht es fort unter den brausenden Hochrufen der Offiziere, die stolz darauf sind, den Kaiser als Kameraden in ihrer Mitte gesehen zu haben.“

(Veruntreuungsaffäre.) Die am 9. d. Mts. durch den Staatsanwalt aus Lüneburg erfolgte Verhaftung des Rechtsanwalts Kirchhoff in Celle erregt überall Aufsehen. Kirchhoff, ein bekannter Jurist, bejahrt und als vermögend angesehen, ist in das Landgerichtsgefängniß nach Lüneburg gebracht worden, weil er beschuldigt wird, Gelder in hohem Betrage — man spricht von 100 000 Mk. und mehr — unterschlagen bezw. veruntreut zu haben. Der Verhaftete, ein bekannter Parteigänger der Welfen, bekleidete mehrere Ehrenämter, u. A. auch das eines ersten Worthalters (Vorsitzenden) des Bürgervorsteher-Kollegiums von Celle.

(Die Liebessprache des Taschentuches) ist sehr entwickelt und weiß für die verschiedensten Dinge einen prägnanten Ausdruck zu finden. Hier ihre wesentlichsten Formen: Das Taschentuch an die Lippen drücken bedeutet: Bekanntschaft — es gegen die Augen drücken: ich bin traurig — es fallen lassen: wir wollen Freunde sein — es mit beiden Händen drehen: Gleichgiltigkeit — es an die Backe ziehen: ich liebe Dich — es durch die Hände ziehen: ich hasse Dich — es auf der rechten Backe liegen lassen: ja — es auf der linken Backe liegen lassen: nein — es in der linken Hand zusammenrollen: ich liebe einen andern — es zusammenfalten: ich möchte mit Ihnen sprechen — es über die rechte Schulter flattern lassen: folgen Sie mir — es mit den entgegengesetzten Ecken in beiden Händen halten: warten sie auf mich — es über die Stirn ziehen: wir werden bewacht — es ans rechte Ohr heben: Sie sind verändert — es auf den Augen ruhen lassen: Sie sind grausam — es um den Zeigefinger drehen: ich bin verlobt — es um den dritten Finger drehen: ich bin verheirathet.

(Verplappert.) Herr: „Auf Ehre, gnädige Frau, ich hätte Sie kaum wieder erkannt, so sehr haben Sie sich verändert!“ — Dame: „Natürlich zu meinem Nachtheil?“ — Herr: „O, gnädige Frau können sich doch nur zu Ihrem Vortheil verändern!“

(Bedenklich.) Redakteur: „Ihren Witzen fehlt es an Originalität.“ — Humoristischer Schriftsteller: „Na, Ihrer Kritik aber auch; denn dasselbe haben mir schon mindestens zehn Redakteure gesagt!“

(Beste Empfehlung.) Gasthofsbesitzer (zum neuen Hausknecht): „Verstehen Sie sich aber auch auf's Hinauswerfen?“ — Hausknecht: „Dös moan i — froin Sö nur meinen letzten Herrn, den hau i selber a mal nausg'feuert!“

(Deutlich.) Karlchen (mit seinem Schwesterchen beim Großvater gratuliren): „Lieber Großpapa, wir wünschen Dir auch viel Glück zum Geburtstage, und Mama hat gesagt, wenn Du uns einen Thaler schenkst, sollen wir ihn ja nicht verlieren!“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**
von Donnerstag den 15. Juni 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito hochbunt und weiß 753 Gr. 127 Mk. bezahlt.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 726 Gr. 140 Mk. bez., transito grobkörnig 688—726 Gr. 106 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—3,80 Mk. bez., Roggen- 4,70 Mk. bez.

Hamburg, 15. Juni. Rüböl ruhig, loko $47^1/_2$. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35. — Wetter: Prachtvoll.

**Getreidepreis-Notirungen.**
Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
15. Juni 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Stolp | 168 | 142 | — | 132 |
| Neustettin | — | — | — | — |
| Bezirk Stettin | 157—159 | 140—145 | 130—140 | 132—136 |
| Anklam | 152 | 140 | 130 | 135 |
| Danzig | 164—166 | 142 | 124—125 | 130 |
| Elbing | — | — | — | — |
| Thorn | 155—162 | 135—139 | 128—132 | 126—132 |
| Culm | — | — | — | — |
| Breslau | 143—160 | 133—143 | 121—140 | 124—131 |
| Bromberg | 154—160 | 136—137 | 119—120 | 130 |
| Inowrazlaw | — | — | — | — |
| Czarnikau | — | — | — | — |
| nach Priv.-Erm. | 755 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 450 gr. p. l. |
| Berlin | $163^1/_2$ | 149 | — | $146^1/_2$ |
| Stettin Stadt | 159 | 145 | 140 | 136 |
| Posen | 159 | 138 | 129 | 128 |







**17. Juni:** Sonn.-Aufgang 3.39 Uhr.
Mond-Aufgang 1.27 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.23 Uhr.
Mond-Unterg. Morgens.

**Fahr-Plan.**

| Abfahrt von Thorn. | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Culmsee | $6^{20}$ | $10^{44}$ | $2^{09}$ | $5^{51}$ | $8^{16}$ | |
| Schönsee | $6^{44}$ | $10^{53}$ | $2^{02}$ | $7^{14}$ | $1^{19}$ | |
| Inowrazl. | $6^{39}$ | $11^{49}$ | $3^{28}$ | $7^{15}$ | $11^{04}$ | |
| Alexand. | $1^{09}$ | $6^{35}$ | $11^{54}$ | $7^{22}$ | — | |
| Bromberg | $5^{20}$ | $7^{18}$ | $11^{46}$ | $5^{45}$ | $7^{55}$ | $11^{00}$ |
| Ankunft in Thorn. | | | | | | |
| Bromberg | $6^{03}$ | $10^{25}$ | $1^{33}$ | $5^{20}$ | $12^{17}$ | $1^{04}$ |
| Alexand. | $4^{30}$ | $9^{06}$ | $4^{56}$ | $10^{09}$ | — | |
| Inowrazl. | $5^{55}$ | $9^{58}$ | $1^{44}$ | $6^{45}$ | $10^{30}$ | |
| Schönsee | $5^{02}$ | $9^{31}$ | $11^{25}$ | $5^{26}$ | $10^{19}$ | |
| Culmsee | $7^{53}$ | $11^{31}$ | $3^{09}$ | $5^{07}$ | $10^{10}$ | |

Giltig vom 1. Mai 1899.
Thorner Presse.

## Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadtbauraths ist vakant. Bewerber, welche die Prüfung als Königliche Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats- bezw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis

**1. Juli d. Js.**

bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Das Gehalt der Stelle ist mit Genehmigung des Bezirksausschusses auf 5200 Mark mit Steigerungen von 300 Mark in 3 mal 3 Jahren bis 6100 Mk., sowie eine feste Nebeneinnahme an Taxgebühren von 300 Mark pro Jahr festgesetzt.

Die sonstigen Anstellungsbedingungen werden auf Ersuchen an das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung (Herrn Stadtsekretär Schaeche) postfrei übersandt werden.

Thorn den 31. Mai 1899.

**Der Vorsitzende der Stadt-Verordneten-Versammlung.**
**Boethke,**
Professor.

## Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist als Vertrauensmann an Stelle des verstorbenen Kaufmanns **Emil Schumann** der bisherige Ersatzmann aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Vertrauensmannsbezirk 2 — d. i. Stadtbezirk 2 — Sattlermeister **Puppel** und an Stelle des letzteren der Apothekenbesitzer **Pardon,** beide von hier, auf die Zeit bis 1. Juni 1900 bestellt worden.

Thorn den 10. Juni 1899.

**Der Magistrat,**
Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegeleipark Verkaufsbuden aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubnißscheine von den Instituts- bezw. Vereinsvorstehern bescheinigen zu lassen und bei der Kämmereikasse bei Bezahlung der Erlaubnißgebühr vorzuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheine sind vor der Aufstellung der Buden an den städtischen Hilfsförster Herrn Neipert-Thorn III abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn den 18. Mai 1899.

**Der Magistrat.**



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.